

00761

Susannens Geheimnis

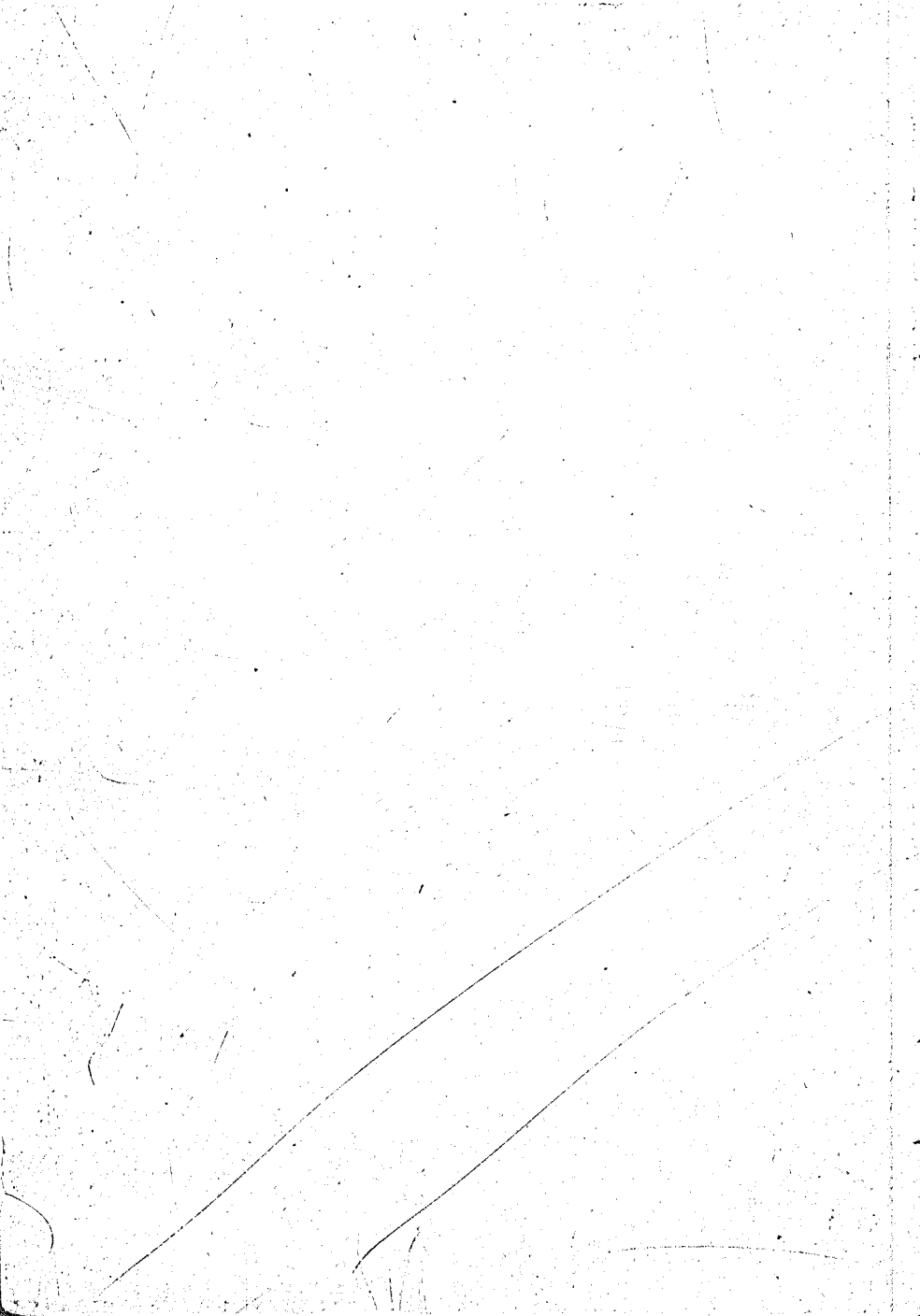
(Il segreto di Susanna)

Intermezzo in einem Akt

Musik von

Ermanno Wolf-Ferrari

*Musikalien- und Bühnenverlag Josef Weinberger
Leipzig= Wien*



Susannens Geheimnis

*Intermezzo in einem Akt nach dem Französischen von
Enrico Golisciani*

Deutsch von Max Kalbeck

*Musik von
Ermanno Wolf-Ferrari*

*Alle Rechte,
insbesondere das Übersetzungs-
und Aufführungsrecht,
vorbehalten*

MUSIKALIEN- UND BÜHNENVERLAG
JOSEF WEINBERGER · LEIPZIG

Copyright 1909 by Josef Weinberger, Leipzig
Right of public performance for profit reserved

Personen:

Graf Gil, 30 Jahre alt

Gräfin Susanne, seine Gemahlin, 20 Jahre alt

Sante, Diener, 50 Jahre alt

Ort der Handlung: Piemont. Zeit: Gegenwart

(Eleganter Salon im Hause Gils, Tür und Fenster im
Hintergrunde; Seitentüren.)

*Gil (im Straßenanzug, den Hut aus der Stirn ge-
rückt, tritt eilig von hinten ein):*

Der graue Mantel...

Das rosa Hütchen...

Die schlanke Taille...

Wenn ich mich nicht täuschte...

(Geht schnell ins Zimmer links.)

*S u s a n n e (kommt aufgeregt durch die Mitteltür,
während Gil von der Szene verschwindet; sie ist
in Straßentoilette: grauen Mantel und rosa
Seidenhut. Von der Schwelle aus spricht sie leise
mit Sante, der hinter ihr herkommt):*

Wie? Schon zu Hause?...

Nimm doch... keine Silbe!

(Sie übergibt dem Diener Mantel, Hut und ein Päck-
chen in Papier, das Sante schnell in die Tasche steckt;
Sante geht hinten ab.)

Mir ist so bange...

*S u s a n n e (läuft an die linke Tür und horcht, stark
atmend):*

Er ist da drin.

(Ab ins Zimmer rechts.)

*Gil (tritt aufgeregt aus dem Zimmer links, läuft
an die rechte Tür und horcht, stark atmend):*

Sie ist da drin.

(Er nimmt den Hut herunter, trocknet sich den Schweiß
ab und setzt sich.)

Ich habe sicher
Nicht recht gesehen,
Sie war es nicht...
Wie konnt' ich's denken?

(Plötzlich, etwas witternd, von einem Gedanken überrascht.)

Doch halt... wenn auch
Mein Auge sich irrte,
Nicht irrt sich die Nase.
Sie wittert etwas
Von türkischem Tabak! (*Steht auf.*)

Ja... jener Geruch,
Den ich meid' und hasse,
Nicht nur im Zimmer,
Auch auf der Gasse!
Wer hier im Hause
Wagte zu rauchen?
Ich?... Ich gewiß nicht;
Ich rauche ja nicht!
Sie?... Sie gewiß nicht;
Sie raucht ja nicht!
Und doch, weh mir,
Der Duft ist hier.

Oh, was als Ahnung
Sich her verloren,
Als leise Mahnung,
Kaum erst geboren,
Ich seh' es wachsen
Und wachsend schwellen,
Verdacht und Argwohn
Sich beigesellen!
Es wächst ins Große,
Ins Grenzenlose!
Ein fremder Raucher
Droht meiner Ehre!
Gott, wenn es wäre!

Doch Freundchen, achtsam
Und fein bedachtsam!
Vor Übeln beben,
Ruft sie ins Leben.
Wer so ergrimmt war,
Daß es ihn quälte,
Ob ihm bestimmt war,
Was ihm noch fehlte,
Kam vor Begierde
Dann zu der Zierde,
Einzig allein,
Weil er von je
Fürchtete, ein
Hornvieh — o weh!
Ich will doch einmal hören.
He, Sante!

(Sante tritt ein.)

Die Wahrheit
Nur will ich wissen,
Sante, du... rauchst?

(Sante unterdrückt seine Verwirrung und antwortet
mit einer verneinenden Gebärde.)

Ein nun, so raucht
Vielleicht... die Gräfin?

(Neue Verwirrung Santes und noch stärkere Gebärde
des Verneinens.)

Nun also... wo aber
Kommt der Geruch her?

(Sante zuckt krampfhaft mit den Achseln.)

(Aus dem Zimmer Susannens ertönt reizendes Klavierspiel. Sante bemüht sich indessen, gegen das Zimmer Susannens Zeichen zu geben, die sie natürlich nicht bemerkt.)

Gil (*für sich*): Sorgen wir, daß die Dienerschaft
nicht merke,
Was wir befürchten... (*Er schnuppert umher.*)

(Zu Sante.)

Ich sehe, daß du nichts weißt, also geh'!

(Beim ersten Worte, das der Gebieter an ihn richtet, rafft sich Sante zu einer ebenso devot, wie energisch betuernden Gebärde völliger Unzugänglichkeit auf.)

Gil (*für sich*): (Wir wollen uns nicht ohne Not blamieren!)

(Laut zu Sante.)

Geh nun den Tee servieren.

(Sante geht mit denselben, gegen Susannens Zimmer gerichteten Gebärden, wie vorher, im Hintergrunde ab.)

Gil (*in Erregung auf- und niedergehend, manchmal stehenbleibend*):

Spielen kann sie, wenn ich leide,
Wenn vor Gram ich hier vergehe!
Sie verriete mich schon jetzt...
Nach einem Monat?

(Blickt nach dem Salon, das Spiel hört auf.)

Nun Stille...

Sie hat aufgehört...

(Da er Susanne eintreten sieht, die eine Vase mit Blumen auf das Tischchen stellt, verbirgt er sich hinter einem Wandschirm.)

(Sieh doch nur: welche heitre, freie Miene,
Als ob die Unschuld in Person erschiene...)

O wie schmäählich von dir,
Zu zweifeln an ihr!

Nein, nein, nein, gewiß ist's Sante,
Der verschlagene Graukopf
Und stille Sünder.

Ich kenn' ihn, den alten Schlaukopf,
Ganz recht, er ist's.)

(Gil nähert sich unbemerkt Susanne und hält ihr scherzend die Augen zu.)

S u s a n n e (*heuchelt Erstaunen mit bezaubernder Anmut*):

Ach, Sie sind da, mein Herr?
Guten Abend.

G i l: Mein reizendes Susannchen, ich bin da.
(Mit diesem Lächeln betröge man den Gatten?)
Nimm Platz an meiner Seite, wie gerne plaudr' ich
Mit dir, mein holder Engel!

(Er ergreift zärtlich ihre Hände.)

Freundlicher Stern, nach dem ich immer spähe,
Doch am liebsten aus allernächster Nähe!

(Er hat sich mit Susanne zusammen an den Tisch ge-
setzt und schlägt einen liebenswürdig scherzenden
Ton an.)

Das weißt du selber wohl... nun lache, Liebste!
Zwar weiß ich, daß allein du niemals ausgehst,
Und dennoch schien es mir... du lachst nicht,
Liebste,
So lach' doch!...

S u s a n n e: Lachen? Warum denn lachen?

G i l (*fortfahrend*): Es schien
Mir unterwegs, daß ich von weitem sah...
Die schlanke Taille, den grauen Mantel, das rosa
Hütchen!...

S u s a n n e (*zwingt sich zum Lachen, um ihre Ver-
legenheit zu verbergen, kann es aber nicht, ohne
zu erröten*):

Verzeih', nun lach ich ungeniert.
Auszugehen, ohne daß du es wüßtest?
(Er hat mich gesehen!)

G i l (*steht auf, Susanne desgleichen*): Sei's, daß ich
irrte... doch... weshalb so verlegen?

S u s a n n e: Weil ich zum ersten Male heut' erfahre,
Was wahrhaft mich beschämt, beschämt
Um deinet-, nicht um meinewegen.

G i l: Bereuend laß ich fluten
Dein Lob in vollen Tönen,
Du Beste aller Guten,
Du Schönste aller Schönen!
Du weiße Lilienblüte,
Dich soll kein Staub beflecken,
Dich Engel am Gemüte
Kein rauhes Wort erschrecken!
Dein Blick zeigt deine Seele
Im Spiegel meiner Liebe,
Der kennt nicht Arg noch Fehle,
Kein Zweifel mach' ihn trübel!

S u s a n n e: Der Schmeichler kommt, so heißt es,
Gewöhnlich vor dem Spötter.

G i l: Ich schmeichle nicht; du weißt es,
Wie sehr ich dich vergötter'!
Was tät' ich sonst? Ich spiel' nicht,
Ich trinke nicht und rauch' nicht...

S u s a n n e: (Ach, das bedaur' ich lebhaft!)

G i l: Und stell' ich Frauen nach?
Ich will, daß es nur eine sei,
Die erste, nicht die zwölfte,
Daß ganz sie stets die Meine sei,
Nicht nur als bess're Hälfte!
Erheitre deine Miene
Und heile deinen Kranken!

(Er will wieder ihre Hand ergreifen in großer Bewegung.)

S u s a n n e (*auf Sante zeigend, der mit dem Teebrett kommt*):

Er bringt die Teemaschine...

Gil (*gestört*): (Der Teufel soll's ihm danken!)

(Er rückt von Susanne weg, geht nervös auf und ab und spielt mit dem Knopfe seines Stockes. Sante, der in der früheren Weise heftig zu Susanne hingestikuliert, um anzuzeigen, daß sein Herr Tabak gerochen habe, deckt dabei den Tisch und stellt die Teemaschine darauf.)

Susanne (*zu Sante hinübergehend, bestürzt*):

(Er scheint es zu verstehen,
Was mich verwirrt, zerstreut...)

Gil (*der seinen Spaziergang abbricht, tritt an den Tisch und beschäftigt sich damit, den Tee einzuschenken*):

Sante, du kannst nun gehen,
Servieren will ich heut!

(Sante verbeugt sich und geht ab, von einem mißtrauischen Blick Gils begleitet. Gil ändert sofort den Ton und bietet galant Susanne eine Tasse Tee an. Sie hat sich aufs Sofa gesetzt, bemüht, ihre Verlegenheit zu unterdrücken, dankt mit einem Lächeln und beginnt an der Tasse zu nippen. Gil setzt sich, mit einer anderen Tasse in der Hand, ebenfalls von dem Tee nippend zu ihr und richtet sanft das Wort an sie.)

Gil: Gedenkst du, Geliebte,
Sag mir, o sage,
Der ersten Tage
Voll Seligkeit?

Susanne: Tief mir im Innern
Leuchten sie weiter,
So klar und heiter
Zu jeder Zeit.

Gil: Weißt du, im Garten...

Susanne: Unter der Pforte...

Gil: So viele Seufzer...

S u s a n n e : So wenig Worte...
Ich lief von dannen...

G i l : Doch bei den Tannen
Holt' ich dich ein,
Oh, das war fein!

S u s a n n e : Das waren Sitten!

G i l : Dort hab' zuerst
Einen Kuß ich bekommen.

S u s a n n e : Da muß ich bitten,
Du stahlst ihn doch!
Du hast ihn genommen!

G i l : Ich gab ihn wieder...
Hab' ich ihn noch?
Ein Räuber, ehrlich
Und ungefährlich.

S u s a n n e : Doch sehr begehrlieh!

B e i d e : Holdes Gedächtnis,
Treues Vermächtnis
Der jungen Liebe,
Dich preis' ich hoch!

(Gil zieht in seiner Bewegung Susanne an sich, um sie zu küssen, löst sich plötzlich wieder von ihr ab und steht auf.)

G i l : (Zigarettegeruch... in ihren Kleidern!)

S u s a n n e (*durch Gils Betragen verstört, erhebt sich ebenfalls*):

(Wie er mich anschaut! — Gott, er merkt es!...)

G i l (*betrachtet sie immer aufgeregter*): (Ha! Sie wird verlegen, verrät sich... Kein Verdacht mehr... Gewißheit!)

S u s a n n e : (Gott, o Gott!
Hab' ich denn wirklich etwas Übles verbochen?)

G i l : Susanne, keine Ausflucht!
(Ihre Hände ergreifend.)
Was hast du?

S u s a n n e (*betreten*): Ich? —

G i l : Ein Geheimnis... Gestehe!

S u s a n n e (*zitternd*): Nun ja.

G i l : Du sagst...

S u s a n n e : Wenn... es so wäre...

G i l (*entsetzt zurückweichend*): Susanne!

S u s a n n e : Wenn
Ein Etwas meinen Willen besiegte...

G i l : Susanne!!

S u s a n n e : Ein Sehnen, ein Gelüsten,
Das seine Rechte fordert...

G i l : Susanne!!

S u s a n n e (*unbeirrt fortfahrend*): Wenn ich,
Während du mit den Freunden im Klub bist,
Die Zeit mir kürzte...

G i l : Kann ich noch Schlimm'res hören?

S u s a n n e : Und wenn... wie andere, du zu
meinem Geheimnis
Ein Aug' zudrücktest...

G i l : Ich!?
(Blind vor Zorn, losbrechend.)

Ich brauche Gewalt!

S u s a n n e (*lebhaft und ein wenig verstockt*):
Dann erreichst du gewiß nichts! Mit aller Sorgfalt
Halt ich's versteckt.

G i l (*vor Wut schreiend*): Ha!!!
Du Verworfne! Deine Mutter
Soll alsbald den Schimpf erfahren!
Die in Ehren kam zu Jahren,
Jenes Vorbild aller Frauen,
Die nie wich von grader Bahn,
Die nie täuschte das Vertrauen,
Soll erfahren, was du getan!

S u s a n n e: Ach, mein Gott, wer weiß ob sie nicht . . .

G i l (*außer sich*): Das ist Läst' rung, Blasphemie!
(Zwischen Schmerz und Verachtung.)

Solche Dinge mir zu sagen
In der Unschuld sanftem Tone
Jeder Tugend dreist zum Hohne,
Ausbund du der Felonie!

S u s a n n e (*gebrochen, weinend*):
Der Beschimpfung muß ich weichen . . .

G i l: Schweig! Unsel' gel!

S u s a n n e: Oh, wie viele tun desgleichen!

G i l: Immer besser!
(Mühsam halt' ich mich im Zaume,
Nichts vergeb' ich mir als Mann!) (*Weint laut.*)

S u s a n n e: Niemals dacht' ich das im Traume,
Geh', du bist ein Erztyrann! (*Weint laut.*)
Gegen mich den Ton, den rohen?

G i l: Nach Gebühr behandl' ich jeden.

S u s a n n e: Und du wagtest, mir zu drohen? —

Gil: Kein Geschwätz! Tatsachen reden.

(Er rennt durchs Zimmer und zertrümmert in seiner Raserei, was ihm unter die Augen kommt: Tassen, Schalen, Nippes, Bücher usw.)

So... so... so... so...

S u s a n n e (mit wachsender Entrüstung):

Halt! Was ist das?

Lass' doch, Ungetüm!

Gil (stößt Tisch, Armsessel und Stühle um und setzt den Fuß auf einen umgeworfenen Sessel):

Hätt' ich meinen Feind nur endlich,

Trät' ich ihn, wie dich, entzwei!

(Zertritt den Sessel.)

S u s a n n e: Du betrogst mich gar zu schändlich!

Gil: Du mich auch!... Spitzbüberei!

S u s a n n e: Also geh' ich.

Gil: Geh' nur, gehe!

S u s a n n e (auf das Zimmer rechts zeigend):

Dort zu weinen steht mir frei.

Gil: Krokodil du!

S u s a n n e: Tiger!

Gil: Wart' nur!... Ich platze!

S u s a n n e: Platze!

B e i d e: Und so sei es, wie es sei!

(Susanne läuft, sich einzuschließen, in ihr Zimmer, schluchzend, Gil läßt sich, den Kopf in den Händen vergraben, in einen Armsessel fallen. Im Hintergrunde erscheint Sante und betrachtet mit komischem Entsetzen die Szene. — Er beginnt unter lächerlichen

Vorsichtsmaßregeln mit der Absicht, daß Gil nichts davon merke, Ordnung im Zimmer zu machen. — Gil verharrt unbeweglich in seiner Stellung und zuckt von Zeit zu Zeit, worüber Sante jedesmal erschrickt. Nachdem er das Zimmer wieder in Ordnung gebracht hat, geht er hinten ab.)

Gil (*unheimlich düster gegen Susannens Zimmer*):
Einmal erwischen muß ich sie!

Susanne (*kehrt aus ihrem Zimmer zurück; sehr demütig und bringt Gil Handschuhe, Hut und Schirm*):

Die Handschuhe bring' ich und den Hut,
Den Schirm...

Gil (*finster*): Das heißt?

Susanne (*langsam und gelassen*): Du wolltest doch in deinen Klub der Freunde heute abend?

Gil (*zwischen den Zähnen*): Du willst es, daß ich gehe... nicht?

Susanne: Das heißt...

(Furchtsam, stockend.)

Im Gegenteil.

Gil (*immer knirschend*): (Sie schickt mich fort, klar ist es. Ich bin ihr lästig. Ich gehe, komm' aber wieder!)

(Er hat inzwischen die Handschuhe angezogen und den Hut aufgesetzt. Susanne reicht ihm den Schirm.)

Wozu den Schirm?

Susanne: Es droht mit Regen. (*Zeigt nach dem Fenster.*)

Der Wind fährt durch die Blätter.

Gil (*mit anzüglicher Bedeutung*):

Da hast du recht, heut' gibt es noch ein Wetter!

S u s a n n e (*sucht Gil, der nach der Tür geht, schmeichelnd aufzuhalten*):

Nein, so laß ich dich nicht gehen,
Ungerührt von meinen Klagen,
Mir ins Auge sollst du sehen,
Sollst ein freundlich Wort mir sagen!
Wenn ein Zeichen deiner Liebe
Mir als Trost zurücke bliebe,
Wollt' ich segnen diese Stunde,
Nicht verlassen würd' ich sein;
Schon ein Lächeln von deinem Munde
Brächte Lind' rung meiner Pein.

G i l (*von seiner Empfindung besiegt, setzt sich und legt den Schirm auf den Tisch*):

(O die süße, süße Stimme!)

S u s a n n e: Wende nicht den Blick zur Seite,
Der zu lang schon mich gemieden,
Was uns feindlich auch entzweite,
Wir vergessen's, machen Frieden.
Kann mein Fleh'n dich nicht erweichen?
Schwer genug hab' ich gelitten,
Wie ein Kindlein will ich bitten,
Mir noch einmal zu vergeben,
Der Versöhnung sichres Zeichen
Soll ein Kuß der Liebe sein.

G i l (*wider Willen entwaffnet*):

(Ach, die süße, süße Stimme!
Magisch wirkt sie auf mich ein.)

(Er steht auf und entschließt sich nach einer kurzen Verlegenheitspause Susanne auf die Stirn zu küssen.)

S u s a n n e (*neuen Mut fassend*): Danke, Geliebter.
Nun aber gehe, und wenn
Du heimkommst, so vergiß nicht stark zu läuten.
Im Zimmer dort ist rein gar nichts zu hören.

Gil (*aufs neue in Wut*): Ich soll mich also melden?

Susanne: Das versteht sich

(Gil vorwurfsvoll ansehend.)

Doch warum, lieber Freund, noch immer diesen
Blick?

Gil: Susanne...

(Als ob er noch viel zu sagen hätte, macht er dann
plötzlich eine Pause, setzt sich den Hut auf.)

Adieu. (*Ab.*)

Susanne: Halbtot bin ich!

Die Leidenschaft ist wahrlich schwer zu dämpfen,
Ob auch Vernunft und Wille, miteinander
Vereinigt, sie bekämpfen.

(Da es Abend geworden ist, zündet sie eine Lampe an.)

Fast noch schwerer scheint es, dem liebsten
Manne,

Da wir andere Geheimnisse nicht haben,

Die heimliche Schwäche einzugesteh'n.

Er ist im Zorne wieder weggegangen. — —

Was kann ich tun?

Meinen Scharfsinn verdoppeln

Und auf der Hut sein.

(Sante erscheint behutsam und geheimnisvoll im
Hintergrunde.)

Bravo, Sante, die Türen alle schließen!

(Sante führt den Auftrag genau aus; er übergibt
dann Susanne das Päckchen, das er in der ersten
Szene von ihr erhalten hat. Sie nimmt daraus eine
Zigarette.)

Komm hervor, mein heimlicher Liebling,

Ursache all der Herzensangst!

Er verschmäht dich, wie schade! (*Setzt sich.*)

(Sante reicht ihr Feuer; sie zündet die Zigarette an und beginnt zu rauchen. Sante nimmt eine Prise und sie blicken einander beglückt an. Plötzlich wird an der Tür im Hintergrund geklopft.)

S u s a n n e (*überrascht und erschreckt auffahrend*):
Wer da?

G i l (*von außen*): Ich bin's, Susanne.

S u s a n n e: Mein Gatte!

G i l (*klopft ungeduldig*): Öffne!

S u s a n n e (*äußerst bestürzt*): Die Zigarette?...
Hier!

(Sie steckt die Zigarette in die Tasche und bedeutet Sante hinter die Vorhänge des Fensters zu schlüpfen.)

Du, da!

G i l (*wie vorher*): Was machst du?

S u s a n n e: O gar nichts, gar nichts! Himmel!

(Nachdem Sante sich verborgen hat, öffnet Susanne.)

G i l (*tritt wütend ein, blickt und riecht umher*):

(Dies Zögern und Zaudern,
Dies Zischeln und Plaudern,
Erregt mir die Galle,
Er steckt in der Falle,
Er hat sich verkrochen,
Ich brech' ihm die Knochen,
Ich such' ihn, ich find' ihn,
Bald hab' ich den Wicht!)

(Er läuft von der einen zur anderen Tür.)

S u s a n n e: Suchst du etwas, mein Lieber?
Was fehlt meinem gütigen Manne?

G i l (*enttäuscht*): Da nicht!

S u s a n n e: Welcher Anfall! Ein Fieber?

G i l: Sie fragt noch!

S u s a n n e: (O weh!)

G i l: Die keusche Susanne!

(Schlägt mit der Faust auf den Tisch.)

He Sante, du Tölpel,
Du Dummkopf, wo hast du die Ohren?

S u s a n n e: Er sieht nicht,
Er hört nicht,
Er tobt nur!
Dies gälte dem Rauch hier?
O nein!

(Sante hat in Eile sein Versteck verlassen und tut,
als ob er vom Hintergrunde herbeiliefe. Gil packt ihn
am Kragen, beutelt und schüttelt ihn.)

G i l: Wir müssen ihn haben,
Den Knaben,
Und alles dann bring' ich ans Licht.

S u s a n n e: Was?

G i l: Durchsucht sei das ganze Haus
Mit Kammern und Stuben!

S u s a n n e: He?

G i l: Und lief er gleich einer Maus,
Wir fangen den Buben!
Ja, schlüpf' er zum Kamin hinaus,
Er kommt uns in Sicht!
Geh!
Du kennst deine Pflicht!

S u s a n n e: Ach, Gil!

(Sante, von Gil angetrieben, zündet eine Kerze an,
die auf dem Tisch steht und geht lachend nach dem
Hintergrunde.)

Gil (*läuft bald in das eine, bald in das andere Zimmer*):

Da nicht!

Susanne: Ja, wer?

Gil (*im fortwährenden eiligen Untersuchen*):

Da nicht!

Susanne: Ja, was?

Gil (*sucht zwischen den Fenstervorhängen, unterm Tisch, wo immer*):

Da nicht!

Sie lacht und ich fluche,

Denn, ob ich auch suche

Die Augen zum Kopf heraus...

Da nicht, da nicht, da nicht!

Susanne: Sag' nur, was suchst du?

Gil: Was ich suche?

(Fixiert sie mit durchbohrendem Blick.)

Den Regenschirm!

Susanne: Mit deinem Hute

Bracht' ich ihn her.

Gil: Ja, soll!

Susanne: Du erinnerst dich?...

Da ist er, da.

Gil (*rasend*): Wer?

Susanne (*heiter und sanft*): Der Regenschirm.

Gil (*den Schirm, den ihm Susanne gibt, krampfhaft mißhandelnd*):

Ha, du Schächer,

Verbrecher,

Gesuchter,
Verruchter,
Verfluchter!

(Bricht ihn entzwei; zu Susanne.)

Lebewohl!
Ich muß fort!
Doch bald komm' ich wieder...

S u s a n n e: Du sagst?

G i l: Du keusche Susanne!
Ja, bald komm' ich wieder,
Und dann bleib' ich da.

(Er läuft rasend nach hinten, mit dem Regenschirm fuchtelnd.)

S u s a n n e: Nun kann ich doch atmen. Was für
Angst

Muß' ich aussteh'n, mein Gott, um diesen Regen-
schirm. (*Nachdenklich.*)

Den Schirm?... Daß er so grimmig
Sich in den Schirm verbohrte!
Wer weiß denn, was im Schädel ihm rumorte?
Nun darf ich ungestört
Dem Vergnügen mich ergeben,
Eine Wolke Duft
Soll mich umschweben.

(Sie zieht die Zigarette aus der Tasche und zündet
sie wieder an, setzt sich in den Schaukelstuhl und
raucht befriedigt und vergnügt.)

Von kosenden Lüften umsäuselt.
Wie süß, ach, den Duft einzusaugen,
Mit halb nur geöffneten Augen,
Zu blinzeln zum Himmel empor!
Blaugold'nes Gewölk, das sich kräuselt,
Umzieht mich mit wallendem Flor. —
Der Rauch hebt die fächernden Schwingen

Und wiegt mich in Träume so mild,
Ich seh' in den bläulichen Ringen
Erscheinen ein Bild;
Zart blickt es aus duftigem Rahmen.
Ich geb' ihm schmeichelnde Namen,
Süß, wie nur das Herz sie geben kann!
„Mein grundguter, süßer Mann!“
Und heller immer strahlt das Bild,
Fast blendet mich sein Glanz,
Mein tiefstes Sehnen scheint gestillt,
Die Augen schließ' ich ganz.

(Rauchend und von ihren Phantasien benommen,
nickt sie ein.)

Gil (*erscheint am Fenster, den Regenschirm in der Faust*):

Nun hab' ich dich ertappt!

Susanne (*springt heftig erschreckt auf und verbirgt die Hand mit der Zigarette hinterm Rücken*):

Ach, Gil!

Gil (*springt durch das Fenster ins Zimmer herein*):
Wo ist der Schurke?

Susanne: Wer?

Gil: Der sich feige hinter dir versteckt!

(Mit Gewalt die verborgene Hand erfassend, verbrennt er sich an der Zigarette.)

Verdammt, ich habe mich verbrannt.
Treulose, was hast du da?

Susanne (*zeigt zitternd die Zigarette*):
Die Zigarette...

Gil (*verblüfft*): Was? Du rauchtest?

Susanne: Vergib mir! (*Sinkt in die Knie.*)

Gil (*kniet ebenfalls nieder*):

Nein, teurer Engel,
Für mich Verzeih'n erfleh' ich...
Ich war... vergib... ach... (*Senkt den Kopf.*)
Voll Eifersucht.

Susanne (*spöttisch, indem sie sich auf den Boden setzt*):

Eifersüchtig? Auf den Stengel?
Hahahaha!
Dein Rival die Zigarette!
Wenn er dir nicht gefällt, schaff' ich ihn ab
Und setze keinen mehr in Flammen —

Gil: Nein, rauchen wir zusammen!

Susanne (*mit einem Freudenschrei*):

Ach! (*Präsentiert ihm das Päckchen.*) Bitte...

Gil (*nimmt und hält es ihr seinerseits hin*):

Auch gefällig?

Susanne (*deutet auf ihre brennende Zigarette, die sie in den Mund steckt*):

Danke... schon versehen.

Gil (*brennt seine Zigarette an der ihren an, Mund an Mund*):

O du Schelmin!

(*Sie stehen beide auf.*)

Susanne: Teurer Gatte!

Rauchst du wirklich?

Gil: Jawohl, ich auch.

Susanne (*schelmisch*): Aber nur, wenn ich's gestatte.

Gil: Jede Sorge werde Rauch.

Beide: Ja, zu Rauch wird alles auf Erden,
Und im Wind muß alles verweh'n,
Nur die Liebe hält stand in Gefährden,
Und ihr Stern bleibt ewig besteh'n.

(Mit der Zigarette im Munde, und einander an beiden
Händen festhaltend, tanzen sie im Kreise umher wie
Kinder.)

Susanne: O halte doch! Erloschen ist
Die Zigarette.

Gil: Wahrhaftig, auch die meine.

(Sie überlegen eine Weile, Sante kommt mit seiner
brennenden Kerze, sieht, begreift und lacht. Er hält
beiden die Flamme hin. Sie nicken ihm zu und ent-
zünden die Zigaretten. Susanne lehnt ihr Haupt an
die Schulter Gils. Er deutet nach dem Zimmer zur
Linken, als ob er sagte: „Willst du?“ Susanne nickt
zustimmend. Sante begreift und leuchtet beiden voran,
öffnet die Vorhänge, verneigt sich und kehrt, nach-
dem das Paar eingetreten ist, wieder zurück mit der
Kerze. Er zündet sich eine Zigarette an und löscht
das Licht aus. Die Bühne verfinstert sich, durchs
Fenster scheint der Mond. In zwei Sprüngen ist Sante
bei der Tür und verschwindet in einer Rauchwolke.)

(Vorhang.)

(Ende des Intermezzo.)

Aus Ermanno Wolf-Ferraris Werken

erschienen nachstehende Ausgaben:

„Die vier Grobiane“

Musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen

Vollständiger Klavierauszug mit Text	RM 18.—
Vollständiger Klavierauszug, zweihändig (mit überl. Text)	„ 12.—
Potpourri, zweihändig	„ 3.—
Intermezzo, zweihändig	„ 1.50
Ferner diverse Lieder für Gesang und Klavier	
Textbuch	RM —.90

„Die neugierigen Frauen“

Musikalische Komödie in drei Akten

Vollständiger Klavierauszug mit Text	RM 18.—
Vollständiger Klavierauszug, zweihändig (mit überl. Text)	„ 12.—
Ouvertüre, zweihändig	„ 1.50
Potpourri, zweihändig	„ 3.—
Potpourri, vierhändig	„ 4.50
Ferner diverse Lieder für Gesang und Klavier	
Textbuch	RM —.90

„Der Schmuck der Madonna“

Volksoper in drei Akten

Vollständiger Klavierauszug mit Text	RM 18.—
Vollständiger Klavierauszug, zweihändig (mit überl. Text)	„ 12.—
Potpourri, zweihändig	„ 3.—
Intermezzo I, zweihändig	„ 1.50
Intermezzo II, zweihändig (Serenade)	„ 2.—
Ferner diverse Lieder für Gesang und Klavier	
Textbuch	RM —.90

„Susannens Geheimnis“

Intermezzo in einem Akt

Vollständiger Klavierauszug mit Text	RM 8.—
Vollständiger Klavierauszug, zweihändig (mit überl. Text)	„ 5.—
Potpourri, zweihändig	„ 3.—
Ouvertüre, zweihändig	„ 1.50
Textbuch	„ —.50

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen!

JOSEF WEINBERGER + MUSIKVERLAG
LEIPZIG · WIEN